



KIRCHENVOLKS-BEGEHREN Plattform „Wir sind Kirche“

Verein zur Förderung von Reformen in der römisch-katholischen Kirche

Vorsitzender: Ing. Hans Peter Hurka

1090 Wien, Mosergasse 8/7

Tel: 0043(0)1/315 42 00

mobil: 0043(0)650/315 42 00

e-mail: hans_peter.hurka@gmx.at

Homepage: <http://www.wir-sind-kirche.at>

Wir sind Kirche: Jesus Christus hat weder Frauen noch Männer für das Priesteramt geweiht

Stellungnahme zum Dekret der Glaubenskongregation zur Frauenordination

Presseaussendung vom 3. Juni 2008

Solange sich der Geist unserer Kirchenführung in dieser Weise weiter verhärtet, wird die römisch katholische (Amts-)Kirche weiter an Glaubwürdigkeit und evangelikalem Charakter verlieren, erklärt „Wir sind Kirche“ zum neuesten Dekret der Glaubenskongregation zur Frauenordination. Es ist beschämend, mit welcher schwacher und unzulänglicher Argumentation der Vatikan so gewichtigen Ansprüchen und Anfragen an die Kirche begegnet, und dies ausgerechnet im Marien-Monat Mai. Die katholische Reformbewegung „Wir sind Kirche“ fordert die Streichung des Can. 1024 aus dem römisch-katholischen Kirchenrecht (Codex Iuris Canonici CIC) und die Aufhebung der gegen die geweihten Frauen ausgesprochenen Exkommunikationen. Sie seien kein Mittel, welches sachlich fundierte Einsichten und wechselseitiges Vertrauen fördern könne.

In einem bereits im Dezember 2007 beschlossenen aber erst jetzt veröffentlichten Allgemeinen Dekret zur Weihe von Frauen wird deren Exkommunikation erneut deutlich verkündet. Davon sind jene betroffen, die „versuchen“ Frauen zu Priesterinnen zu weihen und Frauen, die ihrer Berufung folgen und sich gegen das geltende Kirchenrecht weihen lassen. Dabei bezieht sich die Kongregation für die Glaubenslehre auf den Willen des Kirchenstifters Jesus Christus.

Allerdings sind von Jesus Christus keinerlei Willensäußerungen zu Priester-Weihen - weder von Männern noch von Frauen – überliefert. Dem entgegen stehend hat Jesus sowohl Frauen als auch Männer gesandt, seine Lehre zu verkünden. In der frühen Kirche sind Apostelinnen (Maria von Magdala, Thekla, Nino), Presbyterinnen (z.B. Ammion, Epikto, Laeta) und sogar Bischöfinnen (Theodora und eine weitere namenlose Frau) sowie andere Amtsträgerinnen auch nach der Institutionalisierung bis ins 9. Jahrhundert tätig. Ihre Dienst-Funktionen sind durch Inschriften auf Gräbern, in Kirchen und durch literarische Zeugnisse belegt. (Vgl. Dissertation von Ute E. Eisen „Amtsträgerinnen im frühen Christentum“, Göttingen 1996)

Neben allen nicht mehr von der römischen Amtskirche verwendeten Argumenten gegen die Weihe von Frauen zu Diakoninnen und Priesterinnen muss nun auch dieser Bezug auf den Willen Jesu Christi endlich durch die Forschung der letzten zwei Jahrhunderte als widerlegt angesehen werden. Die römische Kurie sollte dies nicht länger ignorieren sondern die Forschung nach der Wahrheit fördern. In vielen Pfarren Österreichs bieten gut ausgebildete Frauen ihre Dienste an. Ihr Einsatz bewährt sich und wird von den Menschen als Bereicherung geschätzt. Bleibt den römischen „Glaubenshütern“ nur noch der Verweis auf Can. 1024 des Kirchenrechtes: „Die heilige Weihe empfängt gültig nur ein getaufter Mann“. Wie die Geschichte zeigt, ist Kirchenrecht änderbar. Es soll auch änderbar bleiben und muss dort geändert werden, wo es Not wendend ist.

1994 hatte Papst Johannes Paul II. im Apostolischen Schreiben „*Ordinatio Sacerdotalis*“ betont, dass die Priesterweihe nur Männern vorbehalten sei. Das damals gleichzeitig ausgesprochene Denk- und Redeverbot zeigte die gegenteilige Wirkung. Die Frage nach der Frauenordination wurde immer virulenter. Denn die Erklärungen Roms, dass Frauen auch ohne das Amts-Priestertum „im Leben und in der Sendung der Kirche ... für die Kirche absolut notwendig und unersetzbar“ seien, überzeugen schon lange nicht mehr.